

Smarte Teilhabe an Erneuerbarer Energie



SoLocal Energy errichtet mit Bürgerinnen und Bürgern PV-Anlagen im Selbstbauprinzip



Kassel will auf smarte Weise Teilhabe ermöglichen. Auch der gemeinnützige Verein SoLocal Energy möchte das erreichen: Viele, wenn nicht alle Menschen in Kassel sollen ihren Beitrag zur Nutzung der Erneuerbaren Energien leisten können, damit sich immer mehr Menschen die Kraft der Sonne teilen und gemeinsam die Energiewende hin zu einer klimaneutralen Energieversorgung voranbringen. Das soll möglichst unabhängig von den materiellen Möglichkeiten des Einzelnen gelingen und davon, ob wir Mietende oder Besizende der von uns genutzten Immobilie sind. Schließlich teilen wir uns auch alle das Klima und die Luft. Ob wir es wollen oder nicht – und ob das Klima und die Luft gut sind oder schlecht.

Arvid Jasper, Benedikt Breuer und Kerstin Lopau sind die Gründer des Vereins. Alle drei haben sich in ihren Studien an der Universität Kassel mit Umwelttechnik, Fragen der Erneuerbaren Energien oder des Nachhaltigen Wirtschaftens beschäftigt, und alle drei sehen sich als Pioniere der Energiewende. Sie ergreifen Partei – nicht nur mit Worten. Sie bauen mit ihrem Verein Balkonkraftwerke, führen die Bauherrenschaft in Selbstbaugemeinschaften für die Errichtung von Photovoltaikanlagen zusammen, und sie planen Nachbarschaftskreise für die Klimawende, um diese auf ihrem Weg zu begleiten. Ökonomische Basis ihres Weges in die Teilhabe an der Energiewende sind Solidarität und die aktive Beteiligung der Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Mieterinnen und Mieter am Bau der Photovoltaikanlagen.



Von links nach rechts:

**Kerstin Lopau, Anne Wiehr, Anna Schilling,
Arvid Jasper, Angélica Gamarra**

SoLocal Energy ist ein gemeinnütziger Verein. Seine Leistungen müssen selbstverständlich fair bezahlt werden. Aber sein oberstes Ziel ist nicht Gewinnmaximierung, sondern das Gelingen der Energiewende. Dank der Eigenleistung liegt der Preis für die Installation einer PV-Anlage unter dem sonst üblichen Marktpreis.

SoLocal Energy bietet seinen Kundinnen und Kunden für die Balkonkraftwerke solidarische Preise an. Je nach materieller Leistungsfähigkeit gibt es das Kilowatt-Peak in drei Preisstufen. Jeder gibt, so viel er kann. Dann kommen wir schneller ans Ziel. Denn jedes installierte Modul zählt für uns alle, weil es sauberen Strom produziert und die Abhängigkeit von anderen Energiequellen reduziert.

SoLocal Energy führt die Menschen in Selbstbaugemeinschaften von jeweils sechs bis acht Solarbaustellen zusammen, plant die Anlagen, kalkuliert den Gesamtpreis für alle Anlagen und fragt die Bauherrschaft schließlich: Was könnt ihr reinbringen? Je nach technischen, handwerklichen, materiellen und zeitlichen Ressourcen geben die Menschen nach ihren individuellen Möglichkeiten. Denn nach der Überzeugung von SoLocal Energy sollen wir alle vom Ausbau der Erneuerbaren Energien profitieren anstatt mit ihrem Ausbau die materielle Ungleichheit zu fördern.

Auf der Baustelle arbeiten schließlich mehr Menschen an der Installation der PV-Anlage mit als es Bauherren gibt, denn SoLocal Energy ermöglicht mit dem Bau der PV-Anlage die Teilhabe an Wissen. Studierende aus unterschiedlichen Ländern arbeiten mit Mieterinnen und Mietern sowie Eigentümerinnen und Eigentümern auf den Dächern und sammeln ihre eigenen, wertvollen Erfahrungen in der Installation von PV-Anlagen, die sie später einmal im Beruf nutzen können. Die gemeinsame Arbeit macht obendrein Freude. Diese Begeisterung kann hochgradig ansteckend sein. Denn das wirksamste Motiv, eine PV-Anlage auf dem Dach zu installieren, ist der Impuls durch jene Nachbarn, die diese Investition schon geleistet haben.



Eine neue PV-Dachanlage in nur fünf Tagen

Auch May-Britt Uhlig aus dem Flüsseviertel in Kassel ist stolz auf ihre neue, große PV-Anlage, die sie sich auch ein wenig vom Nachbarn abgeschaut hat. Vor allem aber hat sie sich von der Begeisterung des SoLocal Energy-Gründers Benedikt Breuer für dessen eigenes Engagement anstecken lassen.

In nur fünf Tagen entstand auf Uhligs Haus in einer Selbstbaugemeinschaft mit drei weiteren Haushalten sowie mit bis zu fünf freiwilligen Helferinnen und Helfern die neue Anlage mit einer Spitzenleistung von etwa 8 Kilowattpeak (kWp). Damit wird die Familie im Jahresdurchschnitt etwa 45 Prozent ihres Strombedarfs decken. Der Verein SoLocal Energy plant – mit Hilfe der Kasseler Bürgerinnen und Bürger – etwa fünfzehn Anlagen mit einer durchschnittlichen Leistung von 10 kWp pro Jahr im Selbstbauprinzip zu errichten.



Nachbarn wollen endlich Strom teilen

So problemlos sich die Nachbarn heute schon den planerischen, materiellen und handwerklichen Aufwand für die Installation der PV-Anlagen teilen können, sollten sie sich ebenso problemlos auch den Strom aus ihren Anlagen teilen können. Das zumindest wünscht sich SoLocal Energy-Gründerin Kerstin Lopau.

Aber die Regulierungsdichte auf dem Energiesektor ist hoch, und Besizende und Betreibende selbst kleiner PV-Anlagen werden – zum Beispiel steuerlich – im Prinzip wie Betreiber großer Kraftwerke behandelt. Somit lässt der deutsche Gesetzgeber den unbeschwertem Tauschhandel mit Energie als praktizierte Nachbarschaftshilfe (noch) nicht zu. Genau dazu hat die EU 2018 die Renewable Energy Directive II (kurz RED II) erlassen, mit der erstmals die Möglichkeit geschaffen werden soll, Strom in „energy communities“ zu teilen und „energy sharing“ zu praktizieren.



Deutschland hat die Frist zur Umsetzung im Juni 2020 verpasst und bislang noch keine Umsetzung in nationales Recht vorgelegt. Dies müsse sich dringend ändern, fordert Kerstin Lopau. Denn die optimierte, wenn nicht sogar ideale Balance von Strombedarf und Erzeugungskapazität in einem Mikroquartier, die Bildung von Nachbarschaftskreisen für die Klimawende, wäre für die Ingenieurin ein großer Fortschritt auf dem Weg in die Klimaneutralität. Der lokal erzeugte Strom würde ebenso lokal und mithin ohne weite Transportwege verbraucht, und der spezifische Verbrauch innerhalb einer Nachbarschaft im Tages- und Jahresverlauf könnte bestmöglich durch das gegenseitige Geben und Nehmen gedeckt werden.

„Je nach Verbrauchsprofil sind für eine Nachbarschaft nicht nur Dächer mit Südausrichtung interessant, sondern es kann sogar lohnen, eine kleine PV-Fläche auf einem nach Norden geneigten Dach zu installieren, wenn damit zu bestimmten Tageszeiten das Quartier den Verbrauch und das Angebot an Strom genau ausgleichen kann.“

Energie in kleinen und großen Netzen

Auf die Einbindung ins große europäische Netz wird selbst das weitgehend autonome Mikronetz nicht verzichten. Denn es wird immer wieder Spitzen im Angebot und in der Nachfrage geben, in denen Strom vom Quartier ins Netz abgegeben oder aus dem Netz in die Nachbarschaft zugeleitet werden muss. Lokale Autarkie sollte niemals das gesellschaftliche Ziel in der Energieversorgung sein, denn sie erfordert nicht nur eine geradezu verschwenderische Konzentration unterschiedlicher technischer Ressourcen, um einen einzelnen oder wenige Verbraucher jederzeit sicher versorgen zu können. Vor allem aber ist sie das Gegenteil von Teilhabe. Der Gewinn wird für alle größer, wenn wir ihn teilen.

Hier geht es zur Website von SoLocal Energy:



<https://www.solocal-energy.de>

Gestaltung Theißen-Design, Lohfelden
Grafik Seite 6: 1st Step/adobe.stock.com
Alle weiteren Abbildungen SoLocal Energy e. V.

SMART KASSEL

Herausgeber

Stadt Kassel
Projektbüro Smart Kassel
Geschäftsbereich des
Oberbürgermeisters
und Bürgerreferat
Obere Königsstraße 8
34117 Kassel

<https://www.kassel.de/smart>

Gefördert durch:



KFW

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages